

Rote-Liste-Autorentagung, 24./25. Februar 2018 im Bundesamt für Naturschutz, Bonn

Zusammenfassung der Vorträge und Rückmeldungen der Teilnehmenden

Am 24./25. Februar 2018 fand die dritte Rote-Liste-Autorentagung am Bundesamt für Naturschutz (BfN) statt. Die wichtigsten Ziele der Veranstaltung waren:

- ❖ Information zum Stand der Vorbereitung der nächsten Roten Listen (2020 ff.);
- ❖ Information und Diskussion mit den Autorinnen und Autoren der Roten Listen gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands zu Erfahrungen bei Taxonomie und Datenerfassung sowie zu Methoden der Datenaufbereitung und -auswertung für Rote Listen;
- ❖ Vorstellung der aktuellen Vorarbeiten für Rote Listen sowie Diskussion der Probleme, die bei der Rote-Liste-Erstellung bestehen, einschließlich der Problematik des fehlenden fachlichen Nachwuchses;
- ❖ Austausch der Bearbeiter und Bearbeiterinnen Roter Listen untereinander.

(1) Zusammenfassung der Vortragsinhalte: Vorträge am 24.02.2018

Vorbereitung des Rote-Liste-Zentrums – wie wir Ihre Anmerkungen aufgreifen

(Dr. Alfred Herberg, Leiter des Fachbereichs II im BfN, Mitglied der Hausleitung)

Herr Herberg stellte einleitend die Struktur des geplanten Rote-Liste-Zentrums vor, für dessen Einrichtung eine Ausschreibung im Laufe des Jahres 2018 erfolgen wird. Die Steuerungsgruppe ist dabei als Leitungsgremium von entscheidender Bedeutung. Der geplante Rote-Liste-Beirat ist ein Angebot an die Rote-Liste-Autoren und -Autorinnen, sich aktiv an der Arbeit des RL-Zentrums zu beteiligen; seine Struktur kann aber an die jeweiligen Bedürfnisse der RL-Autoren und -Autorinnen angepasst werden.

Herr Herberg informierte darüber, wie das BfN die wichtigsten Anregungen aus den Rückmeldungen der Teilnehmenden der vorangegangenen Rote-Liste-Autorentagung (Herbst 2016) aufgegriffen hat und welche Maßnahmen zu ihrer Umsetzung in die Wege geleitet wurden. So wird das BfN bei der Entscheidung über den Träger des RL-Zentrums darauf achten, dass dieser fachlich neutral agiert, und wird die Steuerung des RL-Zentrums als Daueraufgabe am BfN verankern.

Der geplante Finanzierungsrahmen für das RL-Zentrum und die zukünftige Unterstützung der Autoren und Autorinnen bei der RL-Erstellung wurden von Herrn Herberg vorgestellt; wichtig dabei ist es, dies als Startfinanzierung zu begreifen, auch wenn Einigkeit darin besteht, dass ein höherer Finanzrahmen in Zukunft wünschenswert sei. Herr Herberg machte deutlich, dass in Zukunft der Auftrag zur Erstellung einzelner Roter Listen über ein Ausschreibungsverfahren erteilt werden muss; dabei sollen die entsprechenden Koordinationsverträge bevorzugt an diejenigen natürlichen Personen vergeben werden, die diese Koordinationsaufgabe wahrnehmen.

Entwicklungen seit der Rote-Liste-Autorentagung 2016

(Dr. Sandra Balzer, Leiterin des Fachgebietes II 1.1 – Zoologischer Artenschutz im BfN)

Frau Balzer kündigte an, dass die beiden noch fehlenden Sammelbände der Rote-Liste-Reihe 2009 ff. (Pflanzen; Wirbellose III) bis Ende des Jahres 2018 veröffentlicht werden sollen. Im Anschluss daran findet eine Auswertung der Roten Listen 2009 ff. und der sich daraus ergebenden Gefährdungsentwicklungen über alle bearbeiteten Artengruppen hinweg statt. Für eine detaillierte Gefährdungsursachenanalyse soll 2018 ein F+E-Vorhaben vergeben werden, in das die Rote-Liste-Fachleute eingebunden werden.

Da die kommenden Roten Listen nicht mehr in Sammelbänden veröffentlicht werden sollen, findet parallel dazu bereits die Vorbereitung für die ersten Folgelisten statt, vor allem für diejenigen, deren letzte Version bereits 2009 erschienen war. Dabei werden die RL-Autoren und -Autorinnen je nach Bedarf bei der Koordination, der gezielten Datenerhebung, der Datenzusammenstellung, der Aktualisierung von Checklisten oder der Nachwuchsförderung technisch und finanziell unterstützt.

Frau Balzer wies darauf hin, dass auf Anregung der RL-Autorinnen und -Autoren mittlerweile eine RL-Kommunikationsplattform („Rote-Liste-Forum“) eingerichtet worden ist, die für alle Experten und Expertinnen zur Verfügung steht (<https://forum.rl-deutschland.de>). Als weitere Aktivitäten des BfN mit Rote-Liste-Bezug nannte sie eine Umfrage bei den Ländern zu guten Beispielen in der Erteilung artenschutzrechtlicher Ausnahmegenehmigungen und die beginnende Konzeption eines Insektenmonitorings.

Ergebnisse der Rote-Liste-Autorenbefragung von 2017

(Martin Blum und Dr. Katja Rohde-Fingerle, DLR Projektträger)

Die wichtigsten Ziele der Befragung waren, die Zeit- und Arbeitsplanung für die nächsten Roten Listen sowie den artengruppenspezifischen Unterstützungsbedarf zu ermitteln und abzufragen, welche Publikationsform für die Zukunft bevorzugt wird. Herr Blum stellte eine Übersicht mit den einzelnen angemeldeten Zeiträumen für die Erstellung der nächsten Roten Listen vor. Er erläuterte die vier Phasen des Erstellungsprozesses: 1) Vorphase, einschließlich notwendiger vorbereitender Arbeiten; 2) Checklisten-Erstellung; 3) Gefährdungsanalyse; 4) Publikation. Koordinationsverträge umfassen die Phasen 2 bis 4.

Die künftigen Roten Listen werden nicht mehr in Sammelbänden veröffentlicht; aus den Befragungen war deutlich geworden, dass eine Mehrheit der Bearbeiterinnen und Bearbeiter von Roten Listen eine digitale Veröffentlichung bevorzugt, häufig verbunden mit dem Wunsch, zusätzlich eine Printversion anzubieten.

Praktische Hinweise für die Erarbeitung der Roten Listen 2020 ff.

(Heiko Haupt, BfN und Margret Binot-Hafke, DLR Projektträger)

Herr Haupt führte aus, dass es wünschenswert sei, trotz des in der Zukunft notwendigen Ausschreibungsverfahrens für die Koordination der Roten Listen (an dieses Verfahren ist sowohl das BfN als auch ein künftiges RL-Zentrum gebunden) konkurrierende Angebote von verschiedenen Artengruppen-Experten und -Expertinnen wo möglich zu vermeiden. Hierfür wird die Kooperation der wichtigsten Artengruppenexperten empfohlen, damit diese ein gemeinsames Angebot entwerfen und einreichen können. In der Praxis gibt es dafür verschiedene Modelle. Neben der Bewerbung von Einzelpersonen ist es auch möglich, ein Angebot einzureichen, das mit Unteraufträgen arbeitet, oder unter Umständen eine Bietergemeinschaft zu formieren. Bei der Bewertung der Angebote sind artengruppenspezifische Fachkenntnisse, methodische Kenntnisse, Vernetzung mit anderen Experten und Expertinnen und kommunikative Fähigkeiten der Antragsteller von großer Bedeutung.

Herr Haupt wies auf Vorteile des Ausschreibungsverfahrens und der darauf basierenden Koordinationsverträge hin. Dazu zählt eine erhöhte Verbindlichkeit des RL-Erstellungsprozesses, mehr Klarheit und eine transparentere Aufgabenverteilung sowie Sicherheit für alle Beteiligten, die dazu beitragen kann, Missverständnisse zu vermeiden.

Organisation und Aufbau eines Datenportals für die Käfer: Entomofauna Germanica (Colkat)

(Stephan Gürlich, Buchholz)

Herr Gürlich stellte in seinem Vortrag die Datenbank und das Datenportal vor, das für die Käfer in Deutschland seit 2013 als Online-Datenbank eingerichtet wurde und unter den Namen „Colkat“, „Coleokat“ und „Entomofauna Germanica“ bekannt ist. Dabei machte Herr Gürlich deutlich, dass dieses Angebot kostenlos ist, die Daten weiterhin im Eigentum der Datenlieferanten bleiben und das System so angelegt ist, dass es auch für andere Artengruppen bei Bedarf nutzbar ist.

In diesem Portal wird Deutschland in 19 Regionen aufgeteilt, die jeweils über einen Regionalkoordinator oder eine Regionalkoordinatorin verfügen, die als Einzige Zugang zu allen relevanten Rohdaten haben und die für die Plausibilitätsprüfung von Einträgen verantwortlich sind. Aktuell sind auf Colkat ca. 3 Millionen Datensätze, ca. 20.000 Bilder und ca. 3.000 Videos eingestellt. Es gibt Kooperationsvereinbarungen u.a. mit mehreren Behörden der Bundesländer, Museen, entomologischen Vereinen und Nationalparks. Wenn Colkat in Zukunft für die Roten Listen genutzt wird, ist es wichtig, dass neben der vertikalen auch eine horizontale Sicht auf die Daten möglich wird. Die Einrichtung von Schnittstellen für den Datenaustausch mit anderen relevanten Datenbanken ist unproblematisch. Die Datenbank ist im Augenblick im Besitz des Entwicklers, Ortwin Bleich. Durch die Schirmherrschaft von Senckenberg sind das künftige Hosting und die kontinuierliche Pflege sichergestellt, falls Herr Bleich diese Aufgaben nicht mehr wahrnehmen kann.

Qualitätssicherung bei der Erfassung und Zusammentragung von Daten am Beispiel der Schmetterlinge

(Dr. Matthias Nuss, Dresden)

Herr Nuss beschrieb mehrere Initiativen der letzten Jahre, um die Erhebung von Daten, die Qualitätskontrolle und die Beteiligung und Förderung von Nachwuchs zu verbessern. Im Projekt „Laternentanz“ wurden die Leuchtkäfer („Glühwürmchen“) Sachsens erfasst (mit ca. 4.000 Fundnachweisen zwischen 2007 und 2013). Im Rahmen des Projektes „Insekten Sachsen“ wurde dieser Ansatz auf alle Insektenarten in Sachsen ausgeweitet. Insgesamt geht es dabei um ca. 25.000 Arten. Aktuell sind ca. 3.800 Arten mit Fotos auf der entsprechenden Webseite hinterlegt. Das Projekt arbeitet mit Plausibilitätsprüfungen und Datenautorisierung. Abhängig von der Bestimmbarkeit der Arten im Feld wurde ein Ampelsystem eingeführt: Grün bezeichnet Arten, die im Feld mit bloßem Auge bestimmt werden können, gelb kennzeichnet Arten, für deren Bestimmung ein Mikroskop oder Makrophotographie notwendig ist, rot wird für Arten angewendet, für deren Bestimmung ein Genitalpräparat benötigt wird, und grau hinterlegte Arten erfordern eine DNA-Analyse für die exakte Artbestimmung. Die Projekte sind nicht nur Initiativen zur Verbesserung des Datenbestandes, sondern auch ein Ansatz zur Nachwuchsförderung; dadurch soll die Begeisterung für Insekten besonders bei jungen Kartierern geweckt werden, um dazu beizutragen, dass es auch in Zukunft Fachleute in ausreichender Zahl geben wird.

Deutschlandflora 2.0: Ein Onlinesystem mit zentralem Datenspeicher und vielen Portalen

(Jürgen Klotz, DLR Projektträger und Rudolf May, BfN)

Die Vortragenden stellten die Genese des Systems „Deutschlandflora 2.0“ als Nachfolgeversion der Entwicklung eines Online-Werkzeugs „Deutschlandflora 1.0“ für die deutschlandweite Zusammenführung und Korrektur floristischer Daten und Datenbanken vor. Ziel dabei war die Erstellung eines Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands, der Ende 2013 veröffentlicht werden konnte. Er enthält auf mehr als 900 Seiten 3.000 Verbreitungskarten und die dafür aufgebaute Datenbasis enthält für über 6000 Sippen (Arten, Unterarten, Segregate) knapp 30 Millionen Einzelnachweise.

Zur Fortschreibung dieser Datenbasis und Verstetigung eines dahin gerichteten Datenflusses wurde Deutschlandflora 2.0 neu entwickelt. Das System beinhaltet einen zentral geführten und administrierten Datenspeicher, an den nach unterschiedlichen Bedürfnissen angepasste Erfassungs- und Darstellungsportale über Webschnittstellen angeschlossen werden können. Die Portale werden mit bereitgestellten Modulen nach einem Baukastenprinzip erstellt. Diese beinhalten z.B. Dateneingabeformulare für Einzelbeobachtungen und die Eingabe von Kartierlisten. Die Module können auf beliebige Kartierungsschemata angepasst werden. Vorkonfigurierte Auswertungsroutinen und kartographische Darstellungen auf Punkt-, Raster- oder Polygonbasis sind möglich. In diesem System können auch regionale Projekte und Datenerfassungen abgebildet werden; als Beispiel wurden die „Mitmachflora Ammersee“ und das Projekt „Flora von Schleswig-Holstein und Hamburg“ vorgestellt.

Deutschlandflora 2.0 wird durch NetPhyD (Netzwerk Phytodiversität Deutschlands e.V.) betreut. Auf regelmäßiger Basis werden dem BfN für sein Fachinformationssystem FloraWeb versionierte Pakete räumlich auf Quadranten (Viertel) von TK25-Rasterfeldern aggregierter Verbreitungsdaten zur Verfügung gestellt. Diese werden unter anderem für Gefährdungsanalysen und die Erstellung Roter Listen genutzt.

Anforderungen an taxonomische Checklisten

(Dr. Günter Matzke-Hajek, DLR Projektträger)

Herr Matzke-Hajek stellte aus Anwendersicht dar, welche Elemente Gesamtartenlisten enthalten müssen, die bei den Roten Listen miterstellt werden. Dazu gehören als Minimalanforderungen die wissenschaftlichen Namen mit nomenklatorischen Autoren, der Etablierungsstatus (Einbürgerungsgrad), Synonyme aus früheren Roten Listen und ggf. Kommentare zur Taxonomie.

Ein wichtiges Kriterium ist die gute Benutzbarkeit der Listen. Diesem Kriterium sollten die Entscheidungen zu den dargestellten Rangstufen, zur Sortierung der Taxa und zur Nutzung deutscher Namen folgen.

Eines der Ziele des geplanten RL-Zentrums ist die Unterstützung der Checklistenarbeit durch die Prüfung der Vollständigkeit der Listen (etablierte bzw. nicht etablierte Arten), Nachvollziehbarkeit der Statusangaben und die Überprüfung der Taxon-Bezeichnungen gemäß den Vorgaben der Nomenklatur-Codes.

(2) Zusammenfassung der Vortragsinhalte: Vorträge am 25.02.2018

Gastvortrag: Herausforderungen bei der Erstellung Roter Listen in Österreich: Datenerfassung, Datenauswertung und Nachwuchsförderung

(Dr. Klaus Peter Zulka, Umweltbundesamt Wien)

Herr Zulka stellte zuerst die allgemeinen Parameter bei der Erstellung der Roten Listen in Österreich vor. Ein Kernprinzip ist, dass die Gefährdungsindikatoren auf realen Daten basieren und so geeicht werden sollten, dass sie plausible Aussterbewahrscheinlichkeiten liefern. Für die Einstufung werden IUCN-Kategorien verwendet. Wie in Deutschland werden die Roten Listen bisher als Sammelbände herausgegeben. Einige der sich ergebenden Probleme wie etwa lückenhafte Datengrundlagen, fehlende historische Referenzdaten und nicht termingerechte Fertigstellung von Einzellisten sind ebenso mit der Situation in Deutschland vergleichbar. Bis vor kurzem gab es in Österreich kein standardisiertes Monitoring.

Als neues Element wurde eine Objektivierung der Habitatverfügbarkeits-Bemessung eingeführt; das Biotoptypensystem EUNIS liefert den Rahmen dafür. Einer der Gründe ist, dass Lebensraumtrends besser dokumentiert und leichter abschätzbar sind als die Individuenzahlen von Arten; da Lebensraumverfügbarkeit und -veränderungen die Aussterbewahrscheinlichkeit von Arten bestimmen, sind sie ein wichtiger Parameter bei der Gefährdungseinstufung von Taxa.

Hinsichtlich Nachwuchsförderung bestehen in Österreich ebenso wie in Deutschland große Probleme; die Roten Listen sind der Politik oft nicht gut vermittelbar und die universitäre Ausbildung ist immer weniger taxonomisch orientiert. Als Gegenmaßnahme wird eine Stärkung der Bedeutung Roter Listen vorgeschlagen, um deren Attraktivität für Bearbeiter und Bearbeiterinnen zu erhöhen, sowie gezielte Maßnahmen wie vereinfachte Bestimmungsschlüssel und extrauniversitäre „Summer Schools“.

Auswertung von Fundortdaten für die Roten Listen – Möglichkeit zur Einschätzung der RL-Kriterien: Amphibien und Reptilien

(Dr. Ulrich Schulte, Borgholzhausen)

Herr Schulte stellte zunächst dar, dass die Datenerfassung und Sammlung überwiegend ehrenamtlich erfolgt und dass Daten sowohl bei Landesbehörden als auch bei – je nach Bundesland unterschiedlichen – Verbänden liegen können. Online-Datenportale gibt es bisher nur in wenigen Bundesländern. Im Rahmen eines F+E-Projektes wurde durch die AG Feldherpetologie der DGHT in Kooperation mit der Universität Trier eine bundesweite Datenbank aufgebaut mit dem Ziel, einen Online-Atlas auf Basis von TK25 und TK25-Quadranten zu veröffentlichen.

Im Rahmen eines laufenden Projektes erfolgen gegenwärtig eine Aktualisierung der Datenbank und eine Analyse der Bestandstrends. Daraus ergibt sich gegenüber der Roten Liste von 2009 bei einigen Arten eine potentielle Neubewertung der Gefährdungskategorie (z.B. bei der Kreuzotter und der Gelbbauchunke). Ein Problem bei der Auswertung stellt die nicht immer gegebene Vergleichbarkeit der Datensätze bei räumlichen und zeitlichen Unterschieden in der Kartierintensität dar. Herr Schulte stellte verschiedene Methoden (z.B. Site-Occupancy-Modelle) vor, die zentrale Faktoren bei der Ableitung von Bestandstrends berücksichtigen und ggf. für die RL-Erstellung bei Amphibien und Reptilien genutzt werden können.

Möglichkeiten und Grenzen von Trendanalysen auf Basis nicht-repräsentativer Daten

(Holger Meinig, Wuppertal und Dr. Axel Hille, Bielefeld)

Herr Meinig führte aus, dass es, auch wenn die Säugetiere eine kleine Artengruppe mit vermeintlich gutem Kenntnisstand sind, bei manchen Gruppen wie den Fledermäusen kaum Daten gibt, die über relative Häufigkeitseinschätzungen der gut erfassbaren Arten hinausgehen. Neuere Daten können jedoch über automatische Erfassungssysteme generiert werden, wie beispielsweise „Batcorder“.

Bei einigen Arten wurde eine positive Bestandsentwicklung festgestellt, wie etwa beim Großen Mausohr und der Fransenfledermaus. Andere bleiben selten, wie etwa die Teichfledermaus, bei der ein großer Teil der Überwinterer aus niederländischen Beständen stammen dürfte. Die Abnahme der Insektenbestände und die Zunahme der Windenergieanlagen haben vermutlich eine negative Auswirkung auf die Fledermausbestände, wenngleich die Langlebigkeit der Individuen und die Konzentration auf große, bekannte Quartiere einen potentiellen negativen Trend maskieren könnten.

Eine statistische Bewertung ist zumeist nur bei Arten möglich, die regelmäßig zählbar sind (z.B. gut auffindbare, überwinterte Fledermausarten; Arten, die regelmäßig Kästen nutzen). Herr Hille stellte ein generalisiertes, lineares statistisches Modell für Trendanalysen vor. Die Trendkurven werden pro Art berechnet; etwaige Datenlücken können ggf. durch direkte Schätzungen im Modell kompensiert werden. Als Software-Tool für eine entsprechende statistische Auswertung und Trendanalysen wurde das Package „rtrim“ vorgestellt. Damit können Kurzzeittrends (weniger als 25 Jahre) ermittelt werden, wie am Beispiel von Fledermaus-Regionaldaten aus Nordrhein-Westfalen erläutert wurde.

Ausblick auf geplante IT-Tools zur Fortschreibung der Roten Listen

(Gerhard Ludwig und Dr. Detlev Metzling, Fachgebiet II 1.2 – Botanischer Artenschutz, BfN)

Herr Metzling erläuterte die Problematik des alten Rote-Liste-Erfassungsbogens und verwies auf die Notwendigkeit einer Neuprogrammierung der Datenerfassung für die zukünftige Rote-Liste-Erstellung. Ziel ist es, ein IT-Tool zur Online-Erfassung in Auftrag zu geben, das weiterhin eine nutzerorientierte Anwendung möglich macht. Die Autoren und Autorinnen sollen zu diesem Zweck in die Entwicklung des IT-Tools 2018/2019 eingebunden werden.

Gezielte Nachsuche verschollener Arten: Phytoparasitische Pilze

(Hjalmar Thiel, Jameln und Julia Kruse, Frankfurt)

Frau Kruse stellte zunächst die wichtigsten Gruppen der phytoparasitischen Pilze (Brandpilze, Rostpilze, Echte Mehltäupilze, Falsche Mehltäupilze) und die Bedeutung der Wirtspflanzen dar und schärfte das Bewusstsein, dass diese Gruppe oft zu einseitig als Schadorganismen betrachtet und deren Bedeutung für die heimische Artenvielfalt nicht ausreichend gewürdigt wird. Phytoparasitische Pilze haben eine große Bedeutung für die Stabilität von Ökosystemen und hängen in ihrem Bestand zumeist von der Bestandsentwicklung der Wirtsarten ab.

Herr Thiel zeigte auf, dass bei einigen Arten Vorkommen und Verbreitung durch das Fehlen von neueren Sammlungsbelegen und von Felduntersuchungen völlig unklar sind; daher wurde für verschollene Arten, die schon lange nicht mehr gesucht worden waren, gezielte Nachsuchen organisiert (19 Exkursionen zur Nachsuche von 44 Arten). Von diesen konnten 13 Arten wiederentdeckt werden (29,5%), 31 Arten wurden nicht wiedergefunden (70,5%). Zudem konnten 5 für Deutschland bisher noch nicht nachgewiesene Arten gefunden werden. Die Untersuchungen haben gezeigt, dass an vielen historischen Fundorten die Wirtspflanzen stark zurückgegangen oder verschwunden sind und dass die gezielte Nachsuche in sehr großen oder sehr alten Wirtspflanzenbeständen besonders aussichtsreich ist.

Konzept zur Nachwuchsförderung: Netzflügler

(Dr. Axel Gruppe, München)

Herr Gruppe stellte ein Projekt vor, bei dem für die Artengruppe der Netzflügler sowohl die Datenerfassung verbessert als auch vermehrt Nachwuchswissenschaftler gewonnen werden sollen, um sich in Zukunft mit dieser relativ wenig beachteten Insektengruppe zu beschäftigen. Dabei sollen Sammlungsdaten erfasst werden (sowohl Daten aus Privatsammlungen als auch wichtige Sammlungen an Museen und Forschungseinrichtungen) und ein Internet-Portal sowie eine Datenbank entwickelt werden, in die alle Experten und Expertinnen ihre Daten einspeisen können, um so die Datenerfassung und kontinuierliche Datenverfügbarkeit zu verbessern. In einem ersten Schritt werden die verfügbaren Sammlungen und wichtige Hintergrundinformationen mittels eines Fragebogens abgefragt und anschließend ausgewählte Bestände erfasst. Einträge in die Datenbank werden zeitnah durch Fachleute auf Plausibilität geprüft.

Zur Nachwuchsförderung sollen modulare und an die jeweiligen Studiengänge angepasste Kurse an mehreren Universitäten im Rahmen von laufenden Lehrveranstaltungen angeboten werden. Diese Kurse, für die es auch Leistungsnachweise geben soll, sind auf 3 bis 4 Tage angesetzt und umfassen eine Einführung in die Biologie, Systematik und Ökologie der Netzflügler sowie Feldarbeit (Fang, Nachweis, Bestimmung) und eine Einführung in die Nutzung des Online-Portals. Aus Sicht einer Hochschule ist es wichtig, dass künftige Förderleistungen im Rahmen der Vorbereitung oder Erstellung von Roten Listen „projektfähig“ sind.

Resümee und Ausblick

(Dr. Andreas Krüß, Leiter der Abteilung II 1 des BfN)

Zum Abschluss der Veranstaltung zog Herr Krüß eine positive Bilanz der Rote-Liste-Autorentagung. Die Zahl der Anmeldungen ist gegenüber der vorherigen Tagung erneut gestiegen und das BfN plant, die Rote-Liste-Autorentagungen weiterhin in regelmäßigen Abständen durchzuführen. Es ist ein großer Erfolg, dass binnen vier Jahren (vom Memorandum der Autoren und Autorinnen bei der Tagung 2014 bis heute) ein Rote-Liste-Zentrum vorbereitet werden konnte. Dieses wird künftig eine zentrale Rolle bei der Erstellung der Roten Listen übernehmen. Die Finanzierung ist gesetzt, hängt aber auch von den politischen Rahmenbedingungen ab. Auch wenn ein höheres Finanzierungsvolumen immer wünschenswert ist, so sollten wir doch erst einmal stolz darauf sein, dass es in so kurzer Zeit gelungen ist, für die Zukunft einen beachtlichen finanziellen und personellen Rahmen für die Erstellung der Roten Listen nicht nur zu fordern, sondern auch zu bekommen.

Bei der diesjährigen Tagung wurden durch die Beiträge der Referenten und Referentinnen, aber auch durch die Diskussionsbeiträge der Teilnehmenden viele weitere Anregungen gegeben; das BfN ist bestrebt, diese so weit wie möglich aufzunehmen und umzusetzen. Dazu gehören unter anderem die Themen Nachwuchsförderung, Abschluss der Rote-Liste-Reihe 2009 ff. und Datenbanken für Artengruppen, die noch nicht darüber verfügen. Ein abschließender Dank ging an die Referenten und Referentinnen, den Gastredner und seine Lösungsansätze, von denen wir für die Erstellung Roter Listen in Deutschland lernen können sowie an die Organisatoren der Tagung.

(3) Zusammenfassung der Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung (Diskussionsbeiträge, Feedback-Bögen)

Diese Zusammenfassung greift einige zentrale Diskussionsbeiträge während der Tagung sowie Rückmeldungen und Anregungen aus den Feedback-Bögen auf. Insgesamt wurden 49 Feedback-Bögen abgegeben bzw. innerhalb der gesetzten Frist eingeschickt und ausgewertet.

Allgemein wurden Organisation und Durchführung der Tagung (Einladungen; Hotelbuchungen; Programm der Tagung; Catering; Moderation; Betreuung der Gäste) von fast allen Teilnehmenden als positiv bewertet. Auch die Auswahl der Vorträge und die angesprochenen Themen wurden von den meisten als interessant und ausgewogen empfunden. Als Anregungen für zukünftige Tagungen wurden unter anderem aufgeführt:

Inhaltlich:

- Weitere Gastvorträge aus anderen europäischen Ländern;
- Gruppenarbeiten (wie bei der Tagung 2014);
- Vorträge, welche die konkreten Probleme bei der RL-Erstellung einer Artengruppe thematisieren und beschreiben, wie damit umgegangen wurde;
- Vortrag über ein erfolgreiches Artenschutzprojekt, das zur Verbesserung der Bestandssituation einer RL-Art beigetragen hat;
- Ausbau des Themas „Nachwuchsförderung“, idealerweise mit einem Vortrag zu positiven Erfahrungen / best practice;
- Weniger administrative / IT-lastige Vorträge, dafür mehr praktische Themen;
- Pflanzen / Algen kamen diesmal zu kurz und sollten bei der nächsten Tagung auch Raum bekommen;
- Information für welche Art von vorbereitenden Arbeiten / Projekten in Zukunft über das Rote-Liste-Zentrum eine Finanzierung beantragt werden kann;
- Konkrete Schulung für die Nutzung der IT-Tools, sobald diese fertig und anwendbar sind.

Organisatorisch:

- Berücksichtigung veganer sowie Gluten freier Optionen beim Catering;
- Verlängerung der Tagung auf 1,5 Tage;
- Früheres Verschicken der Teilnehmerliste;
- Schrift auf Namensschildern sollte größer sein.

Während der Diskussionen auf der Rote-Liste-Tagung wurden viele weitere Aspekte thematisiert. Dazu zählte das Thema der **finanziellen Förderung von vorbereitenden Arbeiten für die Rote-Liste-Erstellung und von Koordinationsleistungen**. Es wurde angemerkt, dass besonders für Universitäten die Vergabe von Werkverträgen problematisch ist und sich Universitäten nicht immer darauf einlassen, sondern aus verwaltungstechnischen Gründen Zuwendungen bevorzugen. Dies wird dann wichtig, wenn RL-Bearbeiterinnen oder -Bearbeiter universitäre Infrastruktur nutzen wollen. Es wurde angemerkt, dass auch in Zukunft in einigen Fällen Fachverbände die besten Ansprechpartner seien, wenn es um die Koordination einer Roten Liste geht, dies aber nicht mehr funktionieren, wenn nur natürliche Personen einen Koordinationsvertrag bekommen. Das BfN führte aus, dass es in Zukunft Koordinationsverträge vorwiegend mit natürlichen Personen geben soll, da Rote Listen in erster Linie Autorenwerke seien und die Auswahl der Koordinatoren und Koordinatorinnen bestimmten Kriterien genügen müsse, die nicht immer klar überprüfbar seien, wenn ein Verband oder eine andere juristische Person mit der Leistung beauftragt werde. Im Einzelfall könne es aber Ausnahmen geben.

Die Rolle von **Fachgesellschaften** wurde in verschiedenen Zusammenhängen thematisiert. Beiträge zur Rote-Liste-Erstellung aus ihren Reihen können auf verschiedene Weise explizit genannt werden, entweder in Fußnoten, der Danksagung, im Adressverzeichnis oder ausführlicher bei den Angaben zu Datenquellen im Begleittext der Roten Listen.

Die Frage der **freien Verfügbarkeit künftiger Rote-Liste-Publikationen** wurde von einigen Teilnehmenden diskutiert. Das BfN wird sicherstellen, dass auch in Zukunft die Roten Listen frei verfügbar sind. Sie sollen künftig sowohl elektronisch als auch als Druckwerk publiziert werden.

Viele Rote-Liste-Bearbeiter und -Bearbeiterinnen beschäftigte das Thema der **Sammelgenehmigungen**, die häufig nicht erteilt würden, auch nicht im Rahmen von Aufsammlungen für Rote-Liste-Zwecke oder für Lehrveranstaltungen an Schulen. Aufgrund der föderalen Struktur Deutschlands hat das BfN hier keine Möglichkeit, direkt auf die zuständigen Behörden einzuwirken; es wurde aber angemerkt, dass es in einigen Bundesländern wie z.B. Sachsen mittlerweile nicht mehr so problematisch sei, und die Behörden in der Regel entsprechende Genehmigungen erteilen. Die Teilnehmenden wurden ermutigt, den Kontakt mit den lokalen Behörden zu pflegen und ggf. auch auf die Praxis der Erteilung von Sammelgenehmigungen in anderen Bundesländern hinzuweisen. Das BfN will dies durch eine Zusammenstellung positiver Beispiele aus der Genehmigungspraxis unterstützen.

Das Thema der **Datenbanken** wurde ausführlich diskutiert. Es wurde deutlich, dass bestehende Systeme wie Colkat oder Deutschlandflora zwar im Moment nur für eine Zielgruppe eingesetzt werden, dass aber beide Open-Source-Datenbanken sind und mit relativ einfachen Anpassungen auch für andere Artengruppen nutzbar werden können. Aus dem Auditorium kam der Wunsch nach einer zentralen Datenbank für alle Artengruppen. Das BfN wies darauf hin, dass – auch wenn es durchaus wünschenswert wäre – dies im Augenblick nicht realistisch sei, weil es bereits viele für einzelne Artengruppen gut funktionierende Datenbanken gebe. Es sei daher wichtiger, Schnittstellen einzurichten, die es ermöglichen, Daten aus anderen Datenbanken bei Bedarf problemlos zu importieren oder verfügbar zu machen. In diesem Zusammenhang wurde mehrfach der Wunsch geäußert, dass es hilfreich wäre, wenn das BfN die Rote-Liste-Autoren und -Autorinnen bei der **Datenabfrage bei den einzelnen Landesbehörden** unterstützen würde, um zu vermeiden, dass für jede Artengruppe immer wieder einzeln neue Abfragen an die Bundesländer gestellt werden müssen.

Einige der Teilnehmenden regten an, ein bundesweites, finanziertes **Biodiversitäts-Monitoring** nach dem Beispiel der Schweiz zu etablieren. Das BfN bestätigte, dass aktuell ein Konzept für ein Insekten-Monitoring ausgearbeitet wird, das mit einer langfristigen Perspektive aufgesetzt, also kontinuierlich fortgeführt werden soll. Des Weiteren wurde von einigen Teilnehmenden der Wunsch geäußert, sich auf politischer Ebene stärker dafür einzusetzen, dass Rote Listen verbindlicher werden und für das BNatSchG bzw. die BArtSchV direkte Relevanz bekommen.

Wie schon bei der letzten Autorentagung 2016, wurde von vielen Teilnehmenden die Möglichkeit zum **direkten Austausch mit den Fachkolleginnen und -kollegen** im Rahmen dieser Veranstaltung sehr begrüßt und zu Kontaktaufnahme, Kontaktpflege oder zum Erfahrungsaustausch untereinander genutzt.

Eindrücke von der Rote-Liste-Autorentagung 2018



Nach den einzelnen Vortragsblöcken folgten angeregte Diskussionen im Plenum.



Neben den Kaffeepausen nutzten die Expertinnen und Experten das gemeinsame Abendessen für einen fachlichen und Artengruppen-übergreifenden Austausch.